

## Erste Aal-Rednerin enttäuscht das Publikum

Bremer Schleppreederei URAG lud traditionell 400 Gäste zum maritimen Festmahl in die Strandlust

VON KRISCHAN FÖRSTER

**Bremen.** Es ist eines der wichtigsten maritimen Treffen in Bremen, von legendärem Ruf und vielleicht nur von Schaffermahlzeit und Eiswette übertroffen. Und doch ist in der Öffentlichkeit kaum bekannt, dass die Bremer Schleppreederei URAG immer am dritten Freitag im Juni rund 400 Gäste zu ihrem „Stammtisch Unterweser“, dem traditionellen Aalessen in die Vegesacker Strandlust einlädt. Kaum einer lässt sich bitten, Absagen ohne triftigen Grund könnten dazu führen, dass der Betreffende für immer von der Liste gestrichen wird.

So pilgern also Kapitäne, Lotsen und Hafenanten, Vertreter von Wirtschaftsverbänden und diversen Landes- oder Bundesbehörden, Politiker aus Bremen und Bremerhaven, Manager der Hafenunternehmen, Geschäftspartner, aktive und ehemalige Mitarbeiter der URAG zur „Strandlust“, viele standesgemäß auf einem URAG-Schlepper. Sie lassen sich Punkt 19 Uhr an langen Tafeln nieder, verspeisen 500 Kilo Aal, pflegen Kontakte, tauschen Neuigkeiten aus und treten erst kurz vor Mitternacht die Heimfahrt an.

Wer die Bedeutung des Treffens, das in diesem Jahr bereits zum 90. Mal stattfand, ermessen will, muss sich nur die Liste der „Aal-Redner“ ansehen. Darunter waren Bürgermeister, Senatoren, Verbandspräsidenten, zuletzt David McAllister, damals



URAG-Geschäftsführer Michael Ippich sieht nach der Krise wieder zuversichtlicher in die Zukunft und stellt demnächst zwei neue Schlepper in Dienst. FOTO: FR

noch Fraktionschef der CDU in Hannover, inzwischen der kommende Ministerpräsident Niedersachsens.

Nachdem im vergangenen Jahr Frauen überhaupt das erste Mal eingeladen worden waren, gab es in der vergangenen Woche erneut eine Premiere: Bremens Finanzsenatorin Karoline Linnert war gebeten worden, die „Aal-Rede“ zu halten – eigentlich der Höhepunkt der Veranstaltung. Den Wunsch nach launiger Unterhaltung zu fortgeschrittener Stunde hatte McAllister mit kuriosen Auszügen aus deutschen Gesetzestexten und treffsicheren Seitenhieben auf Politiker-Kollegen bestens erfüllt. Linnert mühte sich redlich, anders als bierernst zu erscheinen und versprach zum Auftakt ihrer Rede, sich nicht am politischen Alltagsgeschäft abarbeiten zu wollen. Was sie allerdings über weite Strecken dann doch tat und damit bei der maritimen Runde nicht besonders gut ankam. Zum ob-

ligatorischen Brataal, serviert mit Kartoffelsalat, Salzkartoffeln und Salat, jeder Menge Bier und wie üblich reichlich Schnaps vom „Alten Senator“, hatten die meisten wohl ein bisschen mehr Aufheiterung und gute Laune erwartet.

Die noch immer währende Krise in der Schifffahrt wurde zwar nicht mehr beschworen, aber klar ist auch, dass viele der Anwesenden weiter mit ihren Folgen zu kämpfen haben. Auch die URAG, die 1890 in Bremen gegründete Traditionsreederei. „2009 war ein Jahr mit schwerem Wetter, dem wir Tribut zollen mussten, auch mit unpopulären Entscheidungen“, sagte URAG-Geschäftsführer Michael Ippich. Inzwischen habe es am Horizont zwar ein wenig aufgeklärt, es herrsche wieder einigermaßen gute Sicht, doch drohten noch immer schwere Böen. Weil aber „Schifffahrt not tut“, zitierte Ippich den alten Wahlspruch der Kapitäne und Kaufleute, und die URAG weiter mittun wolle, wird die Flotte nun wieder erweitert.

Anfang Juli sollen nun doch zwei neue Schlepper in Dienst gestellt werden. Ursprünglich hätten es sogar vier je 28 Meter lange Neubauten mit mehr als 80 Tonnen Pflanzung sein sollen. Dass zwei dieser Schiffe mit Schottel-Antrieb nicht abgenommen wurden, lag aber nicht an der Finanzkrise. Sondern schlicht daran, dass die ASL-Werft aus Singapur die hohen Anforderungen der Bremer nicht erfüllt hat.